

Unsere Stimme und unsere Tat für die Politik zum Wohle des Volkes

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

4. Maiausgabe
Nr. 19/81 – 32. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Sie haben unser Vertrauen



Konrad Naumann

Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED; 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED Berlin

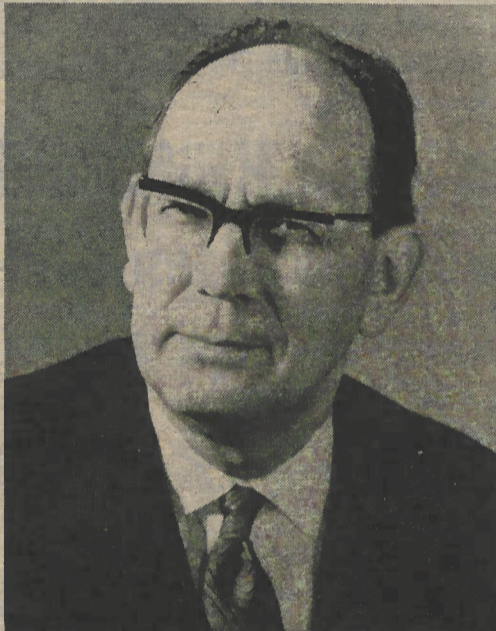
geb. am 25. 11. 1928; seit 1945 Mitglied der Partei.

Von Beruf Diplomallehrer für Marxismus-Leninismus.

Arbeiter, leitende Funktionen in der FDJ und in der Partei.

1963 Kandidat und seit 1966 Mitglied des Zentralkomitees der SED; 1973 Kandidat und 1976 Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED.

Abgeordneter der Volkskammer der DDR.



Alfred Neumann

Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED; Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR geb. am 15. 12. 1909; seit 1929 Mitglied der Partei.

Von Beruf Tischler.

Nahm am antifaschistischen Widerstandskampf teil; Kämpfer der Internationalen Brigaden in Spanien; sechs Jahre inhaftiert.

Leitende Funktionen im Staatsapparat und in der Partei.

1954 Mitglied des Zentralkomitees; Kandidat des Politbüros des Zentralkomitees der SED; 1957–1961 Sekretär des Zentralkomitees der SED; 1958 Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED.

Abgeordneter der Volkskammer der DDR.

Jungwählerforum mit Genossen Felix Meier

Hohe Temperaturen und heiße Diskussionen bestimmten die Atmosphäre des Jungwählerforums am 21. Mai in der Halle N 7. Als Gäste konnten wir begrüßen den Kandidaten für die Volkskammer und für die Stadtverordnetenversammlung Genossen Felix Meier, Sekretär der SED-Bezirksleitung, sowie Genossen

Horst Kreßner, Betriebsdirektor, Genossin Evelyn Richter, Parteisekretär, und unseren FDJ-GO-Sekretär, Genossen Siegfried Pätzolt.

Genosse Meier erläuterte den anwesenden 45 Jungwählern unser Wahlsystem und beantwortete viele Fragen.

Genosse Meier würdigte die Einsatzbereitschaft der

Jugendlichen. Er gab uns den Rat, Schöpfertum und Tatendrang stärker auf die Beschleunigung von Wissenschaft und Technik zu konzentrieren.

Die FDJler sprachen dem Genossen Felix Meier ihr Vertrauen aus.

René Korinth,
AFO-Sekr. WT-R

Am 14. Juni gehen wir mit übererfüllten Plänen zur Volkswahl!

Kontinuität und Dynamik kennzeichnen den Weg unserer Wirtschaft. Die DDR hat ihren Platz unter den zehn bedeutendsten Industriestaaten der Welt behauptet.

Diese Feststellung Erich Honeckers auf dem X. Parteitag nennt wichtige Gründe dafür, daß in unserer Republik trotz großer außenpolitischer und außenwirtschaftlicher Belastungen das Lebensniveau gesichert und weiterhin gehoben werden konnte.

Besonders wichtig dafür ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Je stärker die Arbeitsproduktivität steigt, desto mehr neue Werte werden von uns Werktätigen geschaffen. Sie stehen für die Stärkung unserer Wirtschaftskraft sowie für soziale Fortschritte zur Verfügung.

Auch unserem Kollektiv „Louis Fürnberg“ ist es Ehre und Verpflichtung, mit allseitig erfüllten Plänen am 14. Juni den Kandidaten des Volkes unser Vertrauen und unsere Stimme zu geben, weil sie unsere Interessen vertreten.

Sylvia Becker,
Kollektiv „Louis Fürnberg“,
RF 3

Am 14. Juni wird unser Kollektiv „Vilma Espin“ mit Freuden den Kandidaten der Nationalen Front die Stimme geben. Es sind die besten Vertreter unseres Volkes, die teilweise schon jahrelang ihre Fähigkeiten und ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt haben.

Die Beschlüsse des X. Parteitages sind mit Leben zu erfüllen. Die Zielstellung ist hoch, jedoch nicht unerreichbar. Alle Reserven auf den Tisch – nur das kann die

Schlußfolgerung für die kommenden Jahre sein! Alle Beschlüsse unserer Partei hatten und haben das Wohlergehen des Volkes als Ausgangspunkt. Trotz der ständig verschlechterten außenwirtschaftlichen Bedingungen konnten wir unseren Kurs der Hauptaufgabe fortsetzen. Durch gute Arbeit und Klarheit im Kopf kann und muß jeder seinen Beitrag leisten. Jeder Bürger unseres Landes kommt in irgendeiner Weise in den Genuß des Erreichten.

Für uns ist es darum Ehre und Verpflichtung, mit erfüllten Plänen an die Wahlurne zu schreiben. Auch wir werden unseren Beitrag zur Gesamtverpflichtung des Betriebes „drei Tage zusätzliche Warenproduktion“ leisten.

Ein „Ja“ für die Kandidaten ist ein „Ja“ zu unserem bewährten Kurs.

Kollektiv „Vilma Espin“,
DS 3, Käte Voland

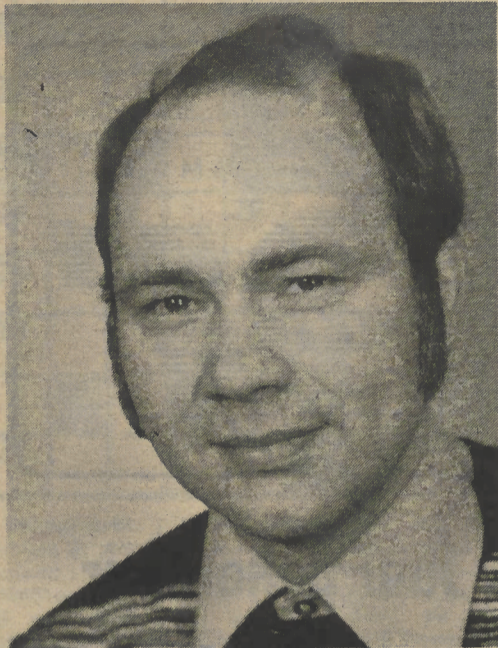
Wir, das Jugendkollektiv „Erich Janitzky“, schenken den Kandidaten der Nationalen Front unser vollstes Vertrauen.

Deshalb geben wir ihnen am Wahltag unsere Stimme. Als Beweis unseres Vertrauens verpflichten wir uns, den Plan zur Wahl per 14. Juni 1981 mit zwei Tagen Vorsprung zu erfüllen und damit die Voraussetzung für die Erfüllung unserer Planverpflichtung zu schaffen.

Unser Motto: Mit übererfülltem Plan an die Wahlurne!

Jugendkollektiv
„Erich Janitzky“,
i. A. Haendschke, DH 4

Kandidaten aus unserem Betrieb



Genosse Dr. Richard Schimko



Genosse Friedrich Reichel (rechts) im Gespräch

Genosse Dr. Schimko schont seine Kräfte nicht, wenn anspruchsvolle Aufgaben zu lösen sind

Die Volkswahl am 14. Juni 1981 ist für die Kommunisten und alle Werktätigen des Fachdirektorates Forschung und Technologie ein besonderer Höhepunkt: Unser Genosse Dr. Richard Schimko kandidiert für die höchste Volksvertretung der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik, die Volkskammer.

Genosse Dr. Schimko kam 1970 nach einer Tätigkeit als Plastfacharbeiter im Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld und abgeschlossenem Auslandsstudium in Lwow (UdSSR) in das WF, zuerst in den Werkteil Diode, später als Entwicklungsingenieur in das Fachdirektorat Forschung und Entwicklung.

Von 1972 bis 1975 promovierte er als Fernaspirant in der Sowjetunion in Tbilissi zum Dr. rer. nat.

Genosse Dr. Schimko arbeitet verantwortlich an wichtigen F/E-Themen mit und leitet seit 1980 den Bereich „Entwicklung Halbleiterbauelemente“, den größten Bereich im Fachdirektorat Forschung und Technologie.

Er ist seit 1968 Mitglied unserer Partei und wirkt seit 1977 in der Zentralen Parteileitung aktiv mit bei der Erarbeitung und Durchsetzung der Beschlüsse zur Führung der politisch-ideologischen und ökonomischen Arbeit.

Genosse Dr. Schimko ist seit 1970 zuverlässig und aktiv in

der Kampfgruppen-Hundertschaft des Betriebes tätig. Er hat sich als Propagandist im FDJ-Studienjahr durch unkonventionelles Erläutern der Politik unserer Partei Anerkennung bei den Jugendfreunden erworben.

Ihn kennzeichnen parteiliches Auftreten, Ideenreichtum, kritisches und manchmal ungeduldiges Herangehen an die Lösung der Aufgaben, oft auch schöpferischer Widerspruch, wenn er traditionelle Verfahren in Frage stellt. Streitgespräche mit Richard machen Freude, sie sind anspruchsvoll, anregend und fördernd.

Seine überdurchschnittlichen gesellschaftlichen und fachlichen Leistungen wurden mit hohen staatlichen

Auszeichnungen gewürdigt. Genosse Dr. Schimko ist Träger des Nationalpreises, des Ordens Banner der Arbeit, mehrfacher Träger des Bestenabzeichens der Kampfgruppe und mehrfacher Aktivist. Er schont seine Kräfte nicht, wenn anspruchsvolle Aufgaben zu lösen sind, und entwickelt eine konstruktive und fordernde, streitbare Zusammenarbeit vor allem mit dem Fachdirektorat Technik und dem Werkteil Diode.

Wir sind überzeugt, daß Genosse Dr. Richard Schimko uns in der Volkskammer würdig vertreten wird.

Ehrenfried Rohde,
APO-Sekretär
Forschung und Technologie

Beratung mit Abgeordneten

In Vorbereitung der Wahlen lud die staatliche und gesellschaftliche Leitung unseres Betriebes die Kandidaten und Abgeordneten, die im Betrieb tätig sind, zu einer Beratung ein.

Genosse Krefner erläuterte den Stand der Planerfüllung, die Verpflichtung des Betriebskollektivs anlässlich der Wahl und gab einen Überblick über die Perspektive des WF. Im Anschluß beantworteten Genosse Dietrich, BPO, Genossin Saalfeld, BGL, und Genosse Krefner die Fragen.

Einer von uns, der für alle da ist

Vom Kollektiv des Berliner Werkes für Fernseh-elektronik wurde zum dritten Mal Meister Friedrich Reichel, 45 Jahre, als Kandidat für die Berliner Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen.

Am Tag der Volkswahlen hat Friedrich Reichel, Vater von 4 Kindern, ein ganz persönliches Jubiläum, da er vor 25 Jahren, übrigens gemeinsam mit seiner Frau, im WF seine Arbeit aufnahm, damals als Einrichter, heute verantwortlicher Dispatcher im Werkteil Diode.

Zu seinen Aufgaben gehört die termin- und qualitätsgerechte Bereitstellung von Millionen Dioden, die monatlich der Volkswirtschaft zur

Verfügung gestellt werden. Zur positiven Bilanz des Kollektivs gehört auch eine mehr als 10jährige Plantreue.

Geachtet in seiner vorbildlichen beruflichen Tätigkeit und als Volksvertreter, so begründete das Betriebskollektiv seine Kandidatur. In der vergangenen Wahlperiode arbeitete er in der Ständigen Kommission der bezirksgeleiteten Industrie. Unter anderem war einer der Schwerpunkte der Aufgaben die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen in Klein- und mittleren Betrieben unserer Hauptstadt.

Friedrich Reichel ist auch Leiter der Abgeordneten-gruppe des WF. Ihr gehören

23 Volksvertreter, vom Volkskammerabgeordneten bis zum Gemeindevertreter, an.

Täglich kommen Kollegen und Bürger des Wohngebietes zu ihm.

„Jeden Tag muß man Rechenschaft über seine Arbeit ablegen“, so der bewährte Abgeordnete.

Daß das so ist, unterstrich auch Johannes Zaback, Meister im Prüffeld der Diodenproduktion: „Wir, die Mitarbeiter des Kollektivs ‚Marxim Gorki‘, geben gern unserem Fritz, so wird er im ganzen Werk genannt, die Stimme zu den Wahlen, denn er ist einer von uns, der immer für alle da ist.“

Bernd Redies

2 Jahre als Abgeordneter

Es gehört zu den Gepflogenheiten sozialistischer Demokratie, daß zu den Zeiten von Wahlen die Abgeordneten Rechenschaft über ihre Tätigkeit in der vergangenen Wahlperiode ablegen. Obwohl die Abgeordneten der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick jetzt am 14. Juni nicht zur Wahl stehen, ist es doch für mich Anlaß, über die ersten zwei Jahre meiner Abgeordnetentätigkeit Bilanz zu ziehen.

Dabei will ich mich weniger auf die Arbeit der Stadtbezirksversammlung als Ganzes beziehen, sondern mich mehr auf meinen persönlichen Beitrag zur Klärung von Problemen der Bürger konzentrieren.

Sicherlich haben diese zwei Jahre in den vielfältigsten Begegnungen mit den Bürgern, mit der Bekanntschaft ihrer Sorgen mein Verständnis für unsere Entwicklung



vertieft. Sicherlich konnte ich nicht alles zur Zufriedenheit der Bürger lösen.

Doch, und das war eine wichtige Erfahrung für mich, in wirklich dringenden Fällen war mit der Unterstützung des Rates des Stadtbezirks eine befriedigende Lösung immer zu erreichen. Doch bedurfte es dazu einer gehörigen Portion Hartnäckigkeit.

Daraus ergibt sich für mich die Aufgabe in naher Zukunft, diese Hartnäckigkeit bei der Bearbeitung aller Probleme der Bürger an den Tag zu legen. Auch ein nicht beseitigter Schutthaufen oder eine nicht genehmigte Verkaufsstellenschließung kann für das Wohlbefinden der Bürger, für das Vertrauen in unseren Staat von Bedeutung sein.

Als zweites muß ich es noch besser verstehen, bei der Beratung der Bürger Wege aufzuzeigen, wie sie sich selbst helfen, ihr Recht selbst durchsetzen können. So wird es möglich, mich wirklich auf die Probleme zu konzentrieren, die durch gelegentlich formales Verhalten von Mitarbeitern staatlicher Organe entstehen und die der Unterstützung durch Abgeordnete bedürfen.

Eberhard Sölter
Abgeordneter

Die gewachsenen Anforderungen werden wir durch die weitere Qualifizierung der politischen Führung meistern

Mit dem X. Parteitag wurde der Entwicklungsweg der 80er Jahre für alle Bereiche unserer Volkswirtschaft festgelegt. Damit ergeben sich für uns neue, höhere Aufgaben. Diese gewachsenen Anforderungen müssen wir, als Genossen unserer Partei, durch die verstärkte politische Leitung der gesellschaftlichen Prozesse meistern. Unerschütterliche Grundlage für ein erfolgreiches Wirken ist dabei die ideologische und organisatorische Einheit und Geschlossenheit unserer Partei. Deshalb kommt es darauf an, die wissenschaftliche Strategie unserer Partei über ihre Leitungsorgane umzusetzen und die Energie der Massen mit dem Blick auf die Hauptziele zur Lösung der aktuellen Aufgaben zu mobilisieren.

Genosse Honecker formulierte dazu im Bericht an den X. Parteitag drei Hauptrichtungen der weiteren Qualifizierung der politischen Führungstätigkeit der gesellschaftlichen Prozesse, die sich im Beschluß der Gesamtmitgliederversammlung unserer BPO am 11. Mai 1981 im Abschnitt III widerspiegeln.

Genosse Honecker formulierte dazu im Bericht an den X. Parteitag drei Hauptrichtungen der weiteren Qualifizierung der politischen Führungstätigkeit der gesellschaftlichen Prozesse, die sich im Beschluß der Gesamtmitgliederversammlung unserer BPO am 11. Mai 1981 im Abschnitt III widerspiegeln.

Erfahrungen

Ich möchte hier als Vertreter der APO Bildröhre einige unserer Erfahrungen und Schlußfolgerungen zur Qualifizierung der politischen Führungstätigkeit darlegen.

Die Grundlage unserer Arbeit bildete das Kampfprogramm der APO W in Vorbereitung des X. Parteitages, in dem die konkreten Zielstellungen auf politisch-ideologischem und ökonomischem Gebiet festgelegt waren.

Um nun die höheren Anforderungen bewältigen zu

können, gilt es, die erreichten guten Ergebnisse zu halten und weiter zu verbessern. Durch das einheitliche und geschlossene Auftreten von APO-Leitung, der gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung des Werkteils gelang es, die Initiativen aller Werkätigen auf die Erfüllung der Planaufgaben zu lenken und neue Verpflichtungen in Auswertung des X. Parteitages zu übernehmen.

Information und Anleitung

So können wir berichten, daß unserer Verpflichtungen per April 81 erfüllt wurden und rege Diskussionen zur Leistungssteigerung aller Kollektive im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs im Gange sind. Unterstützt wurden diese Aktivitäten durch die gezielte Information und Anleitung der Parteigruppenorganisatoren, der Vertrauensleute und der staatlichen Leiter.

Wir schätzen aber auch ein, daß die politische Wirksamkeit der Parteigruppen in den einzelnen Arbeitsbereichen differenziert ist. Erreicht haben wir, daß in jeder Parteigruppe mindestens ein Leitungsmitglied organisiert ist. Damit sichern wir die ständige Information über Beschlüsse der APO-Leitung zu allen Genossen, und es wird ein einheitlicher Standpunkt in die Gruppen getragen.

Gute Ergebnisse bei der Realisierung von Beschlüssen konnten dadurch in der Parteigruppe des Systemaufbaus erreicht werden.

Wir haben aber auch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die vor allem auf dem Gebiet

der Jugendarbeit im Werkteil lagen. Die Genossen der APO-Leitung machten sich gemeinsam mit den Jugendfreunden der AFO-Leitung Gedanken, um die FDJ-Arbeit zu aktivieren.

Probleme gab es in der Vergangenheit mit der regelmäßigen Anleitung der Agitatoren. In der Zukunft werden wir hier konsequenter sein. Das Studium der Dokumente des X. Parteitages ist in allen Parteigruppen und Kollektiven in vollem Gange und wird im Rahmen von Seminaren, Diskussionen im Parteilehrjahr, in den Schulen der sozialistischen Arbeit und im FDJ-Studienjahr vertieft und gefestigt.

In der 2. Hauptrichtung der politischen Führung der gesellschaftlichen Prozesse wird formuliert: „Das entscheidende Kampffeld für das revolutionäre Handeln der Partei und jedes Kommunisten ist und bleibt die Wirtschaft.“

Einen hohen Leistungszuwachs in den nächsten Jahren zu erzielen, damit unsere Volkswirtschaft mehr und bessere Bildröhren zur Verfügung hat, ist Grundanliegen all unserer Werkätigen und kommt in den Verpflichtungen zum Ausdruck, die als erste Antwort dem Parteitag gegeben wurden.

Ein Problem

Das Kollektiv der Bildröhre wird bis zum 31. 12. 81 eine zusätzliche Produktion von 4,5 Tagen durch Steigerung der Arbeitsproduktivität und Erschließung von Reserven erwirtschaften. Diese und andere Verpflichtungen fanden ihre konkrete Unter- setzung im sozialistischen Wettbewerb und werden

quartalsweise kontrolliert und abgerechnet.

Ein Problem, das uns Sorgen bereitet, ist die gegenwärtige Beteiligung am Neuererwesen, da die Neuerungen nur noch kleinere Dinge betreffen, die ökonomisch nicht mehr stark ins Gewicht fallen wie die Maßnahmen der Vergangenheit, ihre Einführung aber aufwendig ist. Hier gilt es, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Zielstellungen zu erreichen.

Bewußtes Denken

Nun zu einigen Aspekten der dritten Hauptrichtung.

Es geht uns darum, das bewußte Denken und Handeln der Menschen für den Sozialismus weiter zu entwickeln und das Wort der Partei in die Massen zu tragen, über ihre Stimmungen und Meinungen im Bilde zu sein. Angefangen bei der einheitlichen Orientierung, die durch die gesellschaftlichen Organisationen und staatliche Leitung in die Kollektive unseres Werkteils getragen wird, kommt es darauf an, daß jeder Genosse aktiv die Aufgaben unterstützt.

Eine der Voraussetzungen dafür ist eine entsprechende fachliche und politische Schulung der verantwortlichen Genossen. So haben wir es geschafft, daß die Genossen der APO-Leitung und die Parteigruppenorganisatoren einen Besuch der Parteischule nachweisen können.

Die 80 Genossen im Werkteil Bildröhre haben also die Pflicht, die anderen 650 Kollegen für die Beschlüsse und Ziele unseres weiteren Entwicklungsweges zu begeistern. Hier hängt es entscheidend davon ab, welche Autorität und Achtung der jewei-

lige Genosse im Kollektiv hat. Die besten Erfolge in der politisch-ideologischen Arbeit haben wir da erreicht, wo die Genossen an der Spitze stehen und die klare Linie unserer Partei zum Ausdruck kommt.

Sichtbarer Beweis, daß die verstärkte Bereitschaft zur Leistungssteigerung vorhanden ist, liefern die erfolgreich abgeschlossenen Vorverteidigungen des I. Quartals 1981. Hier zeigte sich, daß neben ökonomischen Schwerpunkten vor allem die Fragen der Verteidigungsbereitschaft im Vordergrund der Auseinandersetzungen in den Kollektiven standen. Dadurch gelang es, den Grad der Organisiertheit in der Zivilverteidigung von 64 Kollegen im Januar 1981 auf registrierte 77 Mitglieder und 14 Bereitschaftserklärungen, die auf Eingliederung warten, per 30. April zu erhöhen.

Gute Ergebnisse konnte unsere APO in der Durchführung des Parteilehrjahres erzielen, die durchschnittliche Beteiligung lag bei 86%. Die APO-Leitung schätzte ein, daß das Niveau der Vorbereitung, Durchführung und Diskussion gestiegen ist und die Genossen zu einem echten Meinungsstreit und Erfahrungsaustausch gelangten. Ähnliche Ergebnisse wurden in den Schulen der sozialistischen Arbeit erreicht.

Gespräche mit Bestarbeitern

Das FDJ-Studienjahr reiht sich nicht ganz so ein. Hier liegt die Aufgabe darin, die gezielte Auswahl der Genossen Propagandisten zu beraten und die Wirksamkeit der FDJ-Zirkelassistenten zu verstärken.

Abschließend sei bemerkt, daß der absolute Schwerpunkt der weiteren politisch-ideologischen Wirksamkeit unserer APO die Gewinnung von Kandidaten für unsere Partei sein wird. Grundorientierung ist dabei, mit den Bestarbeitern Gespräche zu führen und somit die Kampfkraft unserer APO weiter zu stärken.

Gudrun Friedrich
APO-Sekretär Bildröhre

180 ABI-Mitglieder in 12 APO-Kommissionen

Ein Höhepunkt in der ABI-Betriebskommission waren die Wahlen, die in Vorbereitung des X. Parteitages durchgeführt wurden. Welche Wertschätzung die ABI bei der Parteiführung erfährt, kam anlässlich der Berichterstattung der SED-Kreisleitung Fürstenwalde über „Erfahrungen bei der politischen Führung der Organe der ABI“ zum Ausdruck.

In unserem Betrieb wurden 180 ABI-Mitglieder in 12 APO-Kommissionen neu-

gewählt. Die Betriebskommission setzt sich aus 16 in den APO-Kommissionen gewählten Mitarbeitern zusammen.

In den einzelnen Kommissionen wurden die Wahlen gleichzeitig mit Rechenschaftslegungen der Vorsitzenden verbunden. Hier wurde aufgezeigt, welche Ergebnisse in der ABI-Arbeit zu verzeichnen waren. Durch Aufdecken und Nutzbarmachen von Reserven konnten

80 TM in unserem Betrieb

wieder eingeführt werden. Weiterhin gab es Vorschläge und Auflagen an den Betrieb zur weiteren Senkung des Energieverbrauchs, zur Verbesserung der Materialwirtschaft, zu Fragen der Ordnung und Sicherheit und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Hauptanliegen der Kontrollen der ehrenamtlichen Kontrolleure ist nicht nur das Aufdecken von Reserven; Ziel der Arbeit ist es u. a., Lösungswege zur besseren Leitungstätigkeit zu

finden, vorbeugend gegen Verletzung der Gesetzlichkeit zu wirken, gegen Bürokratismus aufzutreten und mitzuwirken, die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern.

Es wurde eingeschätzt, daß sich die Arbeit mit anderen gesellschaftlichen Kontrollorganen, wie z. B. der Arbeiterkontrolle der BGL und den FDJ-Kontrollposten, wesentlich verbessert hat und sich in den APO-Kommissionen fortsetzen wird.

In den Berichterstattungen gab es auch kritische Hinweise für die weitere Arbeit:

Die Durchführung der Befragungen ist stärker unter Kontrolle zu nehmen und von den staatlichen Leitern verstärkt Rechenschaft zu fordern. Auch ist es notwendig, die ABI-Mitglieder weiter zu qualifizieren und vor allem die Einweisung in Kontrollen exakter und wissenschaftlich fundierter vorzunehmen, um dadurch die Kontrollergebnisse noch weiter zu verbessern.

Awiszus
AG Öffentlichkeitsarbeit

Komplizierte technologische Probleme im WT Bildröhre durch KDT-Initiative gelöst



Bei der Herstellung von Bildröhren fallen durch die Verarbeitung des Leuchtstoffes ständig Schadstoffe an.

Die Beseitigung dieser Schadstoffe stellte an unseren Werkteil bisher hohe technologische Anforderungen und verursachte zusätzliche Kosten.

Mitglieder unserer KDT-Fachsektion aus der Abteilung Schirmtechnologie stellten sich aus diesem Grunde die Aufgabe, eine rationelle technologische und damit ökonomische Lösung dieser komplizierten Probleme zu erarbeiten.

Durch eigene Untersuchungen und durch den Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben wurde eine Konzeption erarbeitet, die den Einsatz von Separatoren als optimale Variante zur Lösung der Probleme enthielt.

In enger Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen Schirm- und Anlagentechnologie unseres Werkteiles mit den Fachabteilungen des Bereiches TM konnten in verhältnismäßig kurzer Zeit die baulichen, rohrtechni-

schen und elektrischen Voraussetzungen zur Realisierung des Vorhabens geschaffen werden.

Zu den bei der Vorbereitung des Vorhabens erreichten Ergebnissen stellten die Vertreter des Lieferbetriebes für die Separatoren anerkennend fest, daß sie selten solche gute Voraussetzungen für die Durchführung ihrer Arbeiten vorgefunden haben.

Zwischenzeitlich laufen die eingesetzten Separatoren in der Produktionserprobung auch bei maximaler Belastung mit sehr guten Ergebnissen.

Der bei Anwendung dieses Verfahrens anfallende Leuchtstoff wird gesammelt und über die entsprechende Fachabteilung unseres Betriebes an den VEB Metallhütte Freiberg zur Rückgewinnung verkauft.

Die Realisierung dieses Vorhabens unterstreicht erneut die vorbildliche Einsatzbereitschaft unserer KDT-Mitglieder und der beteiligten Kollegen aus den Fachabteilungen unseres Werkteiles und aus dem Bereich TM.

Für die in enger Zusammenarbeit vollbrachten Leistungen und erreichten Ergebnisse danken wir allen beteiligten Kollektiven.

Schliema
Öffentlichkeitsarbeit
Fachsektion — W

Wie den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beschleunigen?

Herausgeber: Dr. sc. Werner Sydow. Verlag die Wirtschaft, Berlin. 288 Seiten, 14,40 M.

Diese Publikation ist ein Gemeinschaftswerk von Ökonomen, Naturwissenschaftlern und Technikern aus der DDR, der UdSSR und der CSSR. Es gliedert sich in drei Hauptabschnitte, deren erster theoretischen Aspekten gewidmet ist. Hierzu äußern sich Prof. Harry Nick, Berlin, über die Rolle des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Prozeß der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und Prof. Frantisek Valenta, Prag, mit dem Nachweis, daß die Entwicklung der Wissenschaft mit beträchtlichen Potenzialen zur Ressourceneinsparung verbunden sein kann. Prof. G. N. Fliorow und J. S. Zamjatnin, Dubna, untersuchen das Verhältnis von Grundlagenforschung und wissenschaftlich-technischem Fortschritt, während Prof. Wolfgang Schirmer,

Berlin, zeigt, wie die chemische Grundlagenforschung unmittelbar die Voraussetzung für neue Technologien der stoffwandelnden Industrie schafft.

Der zweite Hauptabschnitt des Buches ist Erfahrungen bei der Umsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gewidmet. Hier berichten Prof. Dr. Karlheinz Müller vom VEB Carl Zeiss Jena und der Generaldirektor des VEB Petrochemisches Kombinat Schwedt, Werner Frohn, aus dem reichen Erfahrungsschatz zweier Kombinate, Prof. Karl Friedrich Alexander, Berlin, gibt einen Überblick über die Energiequellen der Zukunft. Dr. Werner Bertoldi zeigt den technologischen Stand, die Einsatzgebiete und Perspektiven der Mikroelektronik.

Der dritte Hauptabschnitt ist wissenschaftlich-organisatorischen Problemen gewidmet.

WF-Delegation zum Erfahrungsaustausch in den Tesla-Werken Roznow



Gewerkschaftsfunktionäre beim Erfahrungsaustausch

Fotos: A. Schmidt, S. Pätzolt



Vertreter der Jugendorganisationen im Gespräch



Mitglieder der Delegation des VEB Werk für Fernsehelektronik



Erste freundschaftliche Begegnung nach der Ankunft

Es macht stolz und glücklich, solche Freunde zu haben!

Auf der Basis eines Freundschaftsvertrages mit den Tesla-Werken in Roznow (CSSR) hatten wir das große Glück, als Auszeichnung mit einer Delegation unseres Betriebes an einem Erfahrungsaustausch teilzunehmen.

Am 2. Mai, 21.00 Uhr, fuhren wir vom WF-Hauptort mit einem Bus in Richtung Roznow.

Bis zur Grenze Varnsdorf waren wir noch alle einigermaßen munter, dann schliefen die ersten ein, und es trat Ruhe ein. Gegen 8.30 Uhr waren wir in Roznow. Nach einer kurzen Begrüßung von verantwortlichen Genossen des Betriebes wurde im Club der Tesla-Werke reichlich und ausgiebig gefrühstückt. Nach einer ersten, kurzen Stadtbesichtigung stiegen wir wieder in unseren Bus, und wir fuhren in das Gewerkschaftsheim „Elektron“, welches nun für die Tage unser Quartier sein sollte.

Leitende der Tesla-Werke begrüßten uns offiziell, das Programm wurde bekanntgegeben, und das erste freundschaftliche Treffen mit den Tesla-Kollegen fand statt. Bei Slibowitz und Polka vergingen die Stunden wie im Fluge, und der erste Tag war vorbei.

Die nächsten Tage waren angefüllt mit Exkursionen, Begegnungen mit Freunden, Betriebsbesichtigung, Erfahrungsaustausch und Fahrten in die Umgegend.

Am Partisanendenkmal wurde von der Delegation ein

Blumengebinde niedergelegt. In jeder Minute spürten wir die Fürsorge und das Bemühen, uns den Aufenthalt so gut wie möglich zu gestalten. Wir waren eben bei Freunden.

Der Erfahrungsaustausch mit Genossen, Gewerkschaftsfunktionären und Vertretern der Jugend brachte für alle unsere Delegationsmitglieder neue Erkenntnisse und die Gewißheit: An unserer Seite stehen Menschen, die genau wie wir bereit sind, für den Frieden aktiv zu kämpfen und dafür auch am Arbeitsplatz hohe Leistungen zu erbringen.

Höhepunkt war dann das Freundschaftstreffen mit Angehörigen des Betriebes. Nach dem Begrüßen und den offiziellen Reden sowie dem

Austausch der Geschenke kam der gemütliche Teil. Verständigungsschwierigkeiten gab es keine; wenn die Sprache nicht ausreichte, wurden die Hände zu Hilfe genommen, und somit war das Problem gelöst.

Diese Tage werden uns in guter Erinnerung bleiben. Es waren Tage des Lernens, der Fröhlichkeit, des Lachens, Singens und Tanzens.

Es macht stolz und glücklich zugleich, solche Freunde zu haben.

Am Ende unserer Reise können wir mit gutem Gewissen sagen, daß wir sehr angenehm berührt und erfreut über die Gastfreundschaft unserer Kollegen aus dem Partnerbetrieb waren.

Gisela Knospe
Irmgard Haltfinner



Unverkennbar: die Stimmung war prächtig



Das Betriebsferienheim „Elektron“ bei Roznow



Delegationsleiter Genosse Dietrich im Gespräch mit leitenden Persönlichkeiten der Tesla-Werke



Vertreter der Ingenieurorganisationen der Betriebe



Im Wallachischen Dorf, einem Freilichtmuseum

Traumreise nach Jalta

Verwegene Seefahrer machten sich einst im alten Griechenland auf, um neue Länder zu suchen. Nachdem ihnen das Schwarze Meer tage- und nächtelang mit Stürmen und dichtem Nebel begegnet war, erblickten sie eines Morgens ein märchenhaft schönes Land. „Jalos! Jalos!“ ertönten Jubelschreie von den Schiffen. Jalos – das bedeutete Ufer. Und so nannten die Hellenen denn auch ihre Siedlung, die sie hier gründeten. Später wurde Jalta daraus.

Soweit die Legende.

Freilich, auch wir, die wir die Südküste der Krim besuchten, sind angetan, ja fasziniert von der Schönheit dieses Fleckchens Erde. Groß Jalta, das sich 70 km ausdehnt, ist mit Recht nicht nur eines der bedeutendsten Erholungszentren der Sowjetunion, sondern ein Anziehungspunkt ersten Ranges auch für Touristen und Urlauber aus aller Welt.

Durchs Krimgebirge

Unsere DFD-Gruppe „Helene Weigel“ des Wohngebietes 15/16 Oberschöneweide steuerte am 7. April 1981 dieses Traumziel vieler an. Nach gut zwei Stunden Flugzeit landete die TU 154 in Simferopol, dem Tor der Krim, mehr als 2000 km von zu Hause entfernt. Von Simfero-

pol aus brachte uns ein Bus nach Jalta.

Serpentinenreich läuft das breite Asphaltband durchs Krimgebirge, über den Angarsker Paß, der 755 m über dem Meeresspiegel liegt. Dieser selbst ist schon nach kurzer Zeit zu sehen. Das Schwarze Meer funkelt im Goldglanz der Abendsonne. Rechts und links der Straße fallen Zypressen und üppiges Forsythiengold auf, an den Hängen ziehen sich Weinfelder hin. Schließlich nähern wir uns einem gewaltigen Bergmassiv, dessen Form einem Bären gleicht, der am Meeresufer seinen Durst stillt. Unten in der maleurischen Bucht, wo der Kurort Gursuf liegt, ragen Felsen wie grübende Hände aus dem Meer.

Untergebracht ist unsere Reisegruppe in dem 1975 eröffneten Riesenhotel „Jalta“, das über 2740 Betten und mehr als 5000 Gastronomieplätze verfügt. Alle Zimmer haben Balkons mit Blick aufs Meer. Das moderne Hotel liegt inmitten des alten Masandra-Parks, der immer wieder zu Spaziergängen und zum Verweilen lockt.

Attraktion Nr. 1 ist selbstverständlich der Badestrand, den man mit einem Lift erreicht. Die Sonnenanbeter und Wasserratten kommen im Sommer voll auf ihre Kosten, uns war es noch zu kühl, doch wir konnten uns im hoteleigenen Schwim-

becken mit aufgeheiztem Meereswasser tummeln.

Unsere Reisegruppe nahm auch an einer Weinprobe teil, zu der sieben Sorten besten Krimweins und zur Krönung auch Krimsekt gereicht wurde.

Ein Magnet ist natürlich die Stadt Jalta selbst. Im Zentrum, insbesondere am Hafen und auf der palmen gesäumten Uferpromenade, herrscht von früh bis in die Nacht reges Treiben. Auf dem quicklebenden Markt bieten Kolchosbauern Früchte, Blumen u. a. m. an.

Mehrere Exkursionen vervollständigten das Programm. Wir besuchten den Hügel des Ruhms, wo sich eine Gedenkstätte für die gefallenen Helden der Revolution und des Großen Vaterländischen Krieges befindet. Hier legten wir im stillen Gedenken ein Blumengebilde mit Schleife nieder.

Märchenwiese

Als große Sehenswürdigkeit präsentierten sich die Paläste von Liwadia, wo 1945 die Krimkonferenz stattfand, und das ehemalige Zarenschloß in Alupka.

Am Tage der Eröffnung unseres X. Parteitages wurden wir von unserer Dolmetscherin dazu beglückwünscht, und sie teilte uns, die wir unsere Tagespresse einige Tage später erhielten, auch mit, daß die Delegation



der KPdSU unter Leitung Kometa-Schiff entlang der des Genossen Suslow am wunderschönen Krimküste X. Parteitag teilnimmt. mit ihren vielen Ferienheimen und Sanatorien, wo jährlich 2,5 Millionen Sowjetbürger Erholung finden, bis hin zu dem Schloßchen „Schwalbennest“, das, auf einem 38 m hohen Felsprung gelegen, zum wohl bekanntesten Wahrzeichen der Krimküste geworden ist.

An diesem Tage besuchten wir die Märchenwiese, wo originelle Holz- und Steinplastiken zu bewundern sind, die Märchenmotive aus aller Welt darstellen.

Seltene Pflanzen, Bäume und Gewächse von der ganzen Erde konnten wir im Nikitski Botanischen Garten ansehen. Und schließlich gab es auch eine Fahrt mit dem

Die Woche in Jalta wird uns unvergeßlich bleiben.

Anni Kühnl, BPO

Umzug einer Stadt

Das Wasserkraftwerk Tscheboksary an der Wolga steht vor seiner Vollendung. Es wird zu den zehn größten seiner Art in der Sowjetunion zählen. Durch die Abriegelung des Flusses entsteht ein riesiger Stausee, der einen Teil der Stadt Tscheboksary überfluten wird. Experten mehrerer wissenschaftlicher Forschungsinstitute haben die Varianten für den Standort der Staumauer sorgfältig geprüft. Einer der bestimmenden Faktoren war dabei, das zu überflutende Territorium auf ein Minimum zu beschränken.

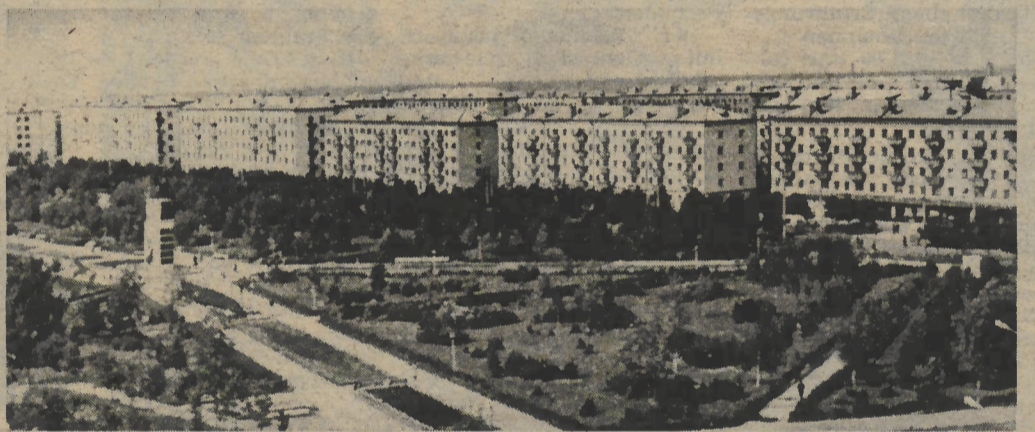
Wissenschaftler und Ingenieure haben alle Anstrengungen unternommen, um die Viertel der Stadt, die in architektonischer und ökonomischer Hinsicht wertvoll sind, vor der Überflutung zu bewahren. Nur der alte Teil der Stadt mit seinen baufälligen Häusern und den engen Höfen, d. h. der Teil, der bei der Rekonstruktion der schnell wachsenden Stadt sowieso abgerissen worden wäre, wird unter Wasser gesetzt werden. Im ganzen betrifft das 69 Straßenzüge. Die Bewohner werden in neue Häuser innerhalb der Stadtgrenze umgesiedelt. Dafür ist es notwendig, neue Wohn-

viertel und Verkehrswege zu bauen, Wasserleitungen und Kanalisation zu verlegen.

Um den Wert der Hofgrundstücke zu bestimmen, die von den Bewohnern durch den Bau des Staubekens aufgegeben werden müssen, wurde eine spezielle Kommission gebildet. Ihr gehören Mitarbeiter des Stadtrates an, Bauleute, Juristen und qualifizierte Gartenbauer. Der Beschluß der Kommission wurde erst dann rechtswirksam, wenn der Besitzer des Grundstücks sein Einverständnis gegeben hatte. Für jeden Apfelbaum, jeden Himbeerstrauch wurde dem Besitzer eine Entschädigung in Höhe der für diesen Fall vorgesehenen Preisfestsetzung gezahlt.

Es kam vor ...

Schwieriger war es schon, das Wohnungsproblem zu lösen. Den Bewohnern der Überflutungsgebiete wurde zur Wahl gestellt, ihr Haus an einen neuen Platz zu bringen oder vom Staat ein neues Haus oder eine Wohnung in einem mehrgeschossigen Wohnhaus zu erhalten. Der größte Teil der Bewohner, hauptsächlich junge Fami-



Eines der neuen Wohnviertel in Tscheboksary.

Foto: APN

lien, zog es vor, komfortable Wohnungen in staatlichen Wohnhäusern zu beziehen, wo die Miete plus Ausgaben für kommunale Zwecke drei Prozent des Familienbudgets ausmacht. Die Mehrzahl der älteren Leute bat darum, ihre Häuser zu versetzen. Ihnen fiel die Trennung von der gewohnten Umgebung natürlich schwerer.

Wir haben das beachtet und uns darum bemüht, dort, wo es möglich war, den Familien die früheren Nachbarn zu erhalten, das Haus hinsichtlich der Lichteinstrahlung wie am alten Standort aufgestellt usw. Während der Versetzung der Häuser mußten die Bewohner zeitweilig in Stadtwoh-

nungen untergebracht werden, wofür Reserven aus einem speziellen Fonds des Stadtsowjets genutzt wurden. Es kam vor, daß Familien, die ein bis zwei Monate in solch einer Wohnung gelebt hatten, ihre Meinung änderten und zugunsten einer Stadtwohnung auf ein eigenes Haus verzichteten.

Flußhafen

Für uns war das mit zusätzlichen Ausgaben verbunden, denn jetzt stand das Haus auf seinem neuen Platz, und der Besitzer wollte es nicht mehr haben. Doch in diesen Fällen wurde immer zugunsten der Bürger entschieden.

Der neue Stausee wird ein wichtiger Faktor bei der weiteren Gestaltung der Stadt werden. Schon heute wird ein neuer Flußhafen gebaut. An den Buchten des Sees werden Strände, Bootsverleihe und Sportplätze angelegt. An den Hügelhängen werden Parks und Gärten entstehen.

Es ist geplant, neue Hotels zu bauen, denn wir erwarten, daß sich der Touristenstrom verstärken wird. Wir hoffen, daß das neue Tscheboksary unseren Gästen gefallen wird.

Robert Iljanov, Vorsitzender des Rates der Volksdeputierten der Stadt

Nowosti-APN

Mitgemacht bei unserem II. Veteranensportfest!

Unter dem Motto „Wer rastet – der rostet!“ rufen die Veteranen-AGO und die BSG Fernsehelektronik alle unsere ehemaligen Mitarbeiter und heutigen Veteranen auf, an unserem II. Veteranensportfest teilzunehmen. Das II. Veteranensportfest findet am 1. Juli 1981 auf unserem BSG-Sportplatz „Birkenwäldchen“ statt.

Der Sportplatz ist zu erreichen mit der Straßenbahn 84 bis Adlershof/Marktplatz und dann durch die Genossenschaftsstraße gehen bis zum Wald und dann zur Birkenallee.

Mit der S-Bahn bis Oberspree und dann in Fahrtrichtung Spindlersfeld rechts vom Bahnhof abgehen über die Oberspreechaussee in die Bärenlauchstraße bis zur Birkenallee.

Wir, die Sportler und Funktionäre der BSG Fernsehelektronik, werden uns bemühen, diesen Tag für Euch interessant und erlebnisreich zu gestalten. Jeder soll sich gut erholen und viel Spaß und Freude haben.

Natürlich ist auch für Euer leibliches Wohl gesorgt. Die Gaststätte ist geöffnet. Wie im vergangenen Jahr gibt es auch ein Mittagessen.

Nach den sportlichen Wettkämpfen und der Siegerehrung kann man noch

gemütlich Kaffee oder ein Glas Bier trinken und in gemütlicher Runde Erinnerungen austauschen.

Wir möchten ganz besonders die Kollegen ansprechen, die noch nicht den richtigen Mut hatten, an einer sportlichen Übung teilzunehmen: Wir sagen: Hinkommen, zusehen, und ein



altes Sprichwort lautet: „Der Appetit kommt beim Essen.“ Es müssen ja nicht unbedingt alle sportlichen Übungen absolviert werden. Wer nicht mitmachen kann, ist herzlichst als Zuschauer eingeladen. Unsere „Athleten“ vertragen auch Beifall.

Unser I. Veteranensportfest im vergangenen Jahr hat allen Teilnehmern, aber auch Helfern recht viel Spaß und Freude gemacht. Alle wollen wieder dabei sein, wenn es heißt: Auf die Plätze – fertig – los! Selbstverständlich sind auch die Ehepartner oder Lebenskameraden unserer Veteranen recht herzlich zum Mitmachen eingeladen.

Hier nun die Ausschreibung:

Veranstalter: BSG Fernsehelektronik und Veteranen-AGO

Termin: 1. Juli 1981

Ort: Birkenwäldchen BSG-Sportplatz

Zeit: 10.00 bis 14.00 Uhr Wettkämpfe

Fahrverbindung: Straßenbahn 84; bis Marktplatz Adlershof, S-Bahnhof Oberspree

Teilnehmer: Alle Veteranen, männlich und weiblich, die im VEB WF beschäftigt waren, und ihre Ehepartner.

Altersklasseneinteilung: In den einzelnen Altersklassen werden Wettkampfdisziplinen sowie Volkssportwettkämpfe durchgeführt und Sieger ermittelt:

60 bis 65 Jahre	A
66 bis 68 Jahre	B
69 bis 70 Jahre	C
71 bis 73 Jahre	D
ab 74 Jahre	

Disziplinen: Gemeinsame Gymnastik; Freiluftkegeln; Galgenkegeln; Wurfspielspiel; 60-m-Lauf; Kugelstoßen; Weitsprung; Luftgewehrschießen.

Es besteht die Möglichkeit, die Bedingungen für das Sportabzeichen abzulegen. Also Mut gefaßt und mitgemacht. Wir erwarten Euch dann am 1. Juli um 10 Uhr auf unserem Sportfest.

Mit sportlichem Gruß!

Siegfried Brunn, Vorsitzender BSG Fernsehelektronik

Auflösung unseres Preisausschreibens

In der Nummer 13/81 von der Gewerkschaftsbibliothek aus Anlaß des X. Parteitages ein Preisausschreiben veröffentlicht. Die richtigen Antworten sind:

1. Das Manifest der Kommunistischen Partei
2. Ernst Thälmann
3. Vereinigungsparteitag von KPD und SPD
4. Der kommunistische Subbotnik
5. Der VIII. Parteitag
6. Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!
7. Anna Seghers
8. Die Aula

Die Gewinner der Büchergutscheine wurden in einer öffentlichen Auslosung ermittelt:

1. Preis zu 50 Mark: Kollegin Annemarie Löschner, Ö 1
2. Preis zu 20 Mark: Kollege Heinz Priewe, RP
3. Preis bis 10. Preis zu je 10 Mark: die Kollegen H. Werner, RP; H. Schramm, B 2; B. Buscha, R 1; H. Steckmann, DT 1; E. Schmerse, WP 2; A. Mahlike, R 1; L. Preuß, B 2.

Wir gratulieren den Gewinnern und bedanken uns bei allen Kollegen, die sich am Preisausschreiben beteiligt haben.

Die Gewerkschaftsbibliothek

Wanderung durch den Forst

Wanderung am 20. Juni durch den Neustrelitzer Forst und den Forst Wildpark.

Streckenführung: Neustrelitz Hbf.–Jäger Pohl–Schäferen Pöhle–Pankower Ort–Schwimmzaun–Steiner-Berg–Försterei Serrahn–Thurower See–Thurow–F. Wilhelmshof–Schloßberg–Langer See–Neustrelitz Hbf., etwa 29 km, etwa 5 km/h

Zusatzstrecke: Thurow–Usadel–Hügelgräber–Hellbug–Schloßberg–Langer See–Neustrelitz Hbf., etwa 38 km, etwa 5,5–6,2 km/h.

Fahrzeiten:
ab Bln.-Lichtenberg 6.17 Uhr
ab Neustrelitz Hbf. 19.25 Uhr
an Neustrelitz Hbf. 8.42 Uhr
an Bln.-Lichtenberg 21.25 Uhr

Anmeldung bis 15. Juni.

Wanderleiter Max Kalb, Tel. 27 11.

Sommerfahrplan beachten!



In der Galerie am Weidendamm wurde die Ausstellung der Malerei und Grafik von Dauod Salman (r.) eröffnet. Die Exposition des irakischen Künstlers ist gekennzeichnet vom Suchen nach eigenem bildkünstlerischem Ausdruck. Deutlich spürbar ist der Einfluß expressiver europäischer Malerei.
Foto: ADN-ZB/Siebahn

Am 3. Mai 1981 verstarb plötzlich nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren unser langjähriger Mitarbeiter Kollege

Heinz Jacobson

Er war über lange Jahre Mitarbeiter des Bereiches Absatz und hatte wesentlichen Anteil am Aufbau der Abteilung „Marktforschung“.

Kollege Jacobson pflegte auch nach seinem Ausscheiden aus unserem Betrieb regen Kontakt zu seinem ehemaligen Arbeitskollektiv.

Wir werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.
Die Mitarbeiter der Brigade „Marktforschung“, KA 1

Lebhafte, aufschlußreiche Debatte während der „Woche des Buches“

In der Woche des Buches vom 8. bis 15. Mai gab es viele Begegnungen zwischen Lesern und Schriftstellern.

Wir, die Kolleginnen der Abteilungen B 2, TG 3 und R 1, erlebten am 11. Mai eine solche Veranstaltung in unserer Gewerkschaftsbücherei.

In Absprache mit der Kollegin Bachmann von unserer Gewerkschaftsbibliothek hatten wir uns vorgenommen, unsere schon traditionelle Buchlesung, diesmal mit einem noch nicht – für uns jedenfalls – so bekannten Schriftsteller durchzuführen. Unsere Wahl fiel auf Wolfgang Kröber, Jahrgang 1951. Zwei Bücher sind bisher von ihm erschienen: „Der Abend eines Tages“, Erzählungen, und „Am Rande der Stadt“, Roman.

Wir besorgten uns mehrere Exemplare beider Bücher rechtzeitig, um möglichst allen Kolleginnen die Gelegenheit zu geben, sich mit den Büchern vertraut zu machen, d. h. sie zu lesen. Wir haben aus Erfahrung gelernt – gutes Vorbereiten ist gutes Gelingen!

So fanden wir uns am 11. Mai um 15.00 Uhr pünkt-

lich in der Bücherei ein. Den Kolleginnen dort gleich ein herzliches Dankeschön, sie hatten alles sehr gut vorbereitet. Ein weißgedeckter Tisch, frische Blumen und gekühlte Brause an diesem recht heißen Nachmittag empfing uns nach getaner Arbeit wohlthuend und angenehm. Pünktlich war auch



unser Gast – es konnte losgehen!

Da dem verhältnismäßig jungen Schriftsteller – nach seinen Worten – noch die „große“ Erfahrung mit dem Publikum fehlt, erzählte er uns zuerst kurz aus seinem Leben: EOS, Abitur, Studium: Chemie, Physik, Architektur – etwas Praxis und dann ... freiberuflich: Schriftsteller.

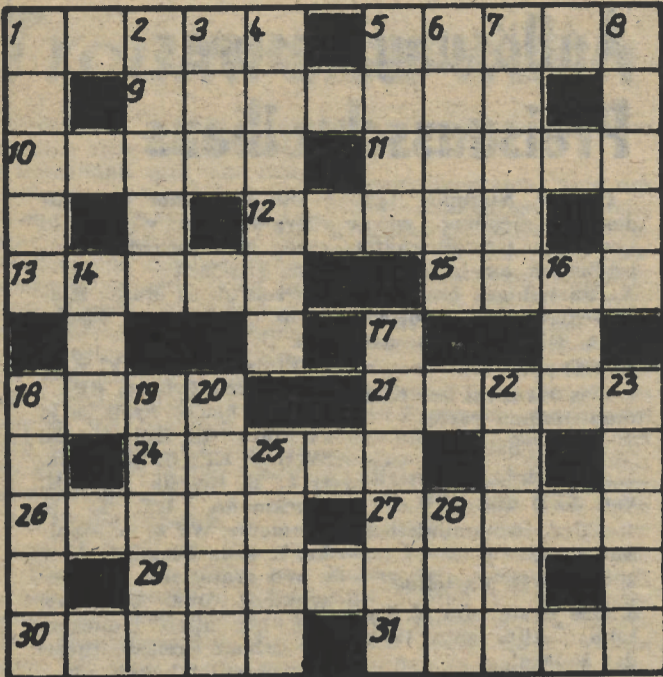
Nach dieser Kurzbiographie hatte er vor, uns etwas aus seinem Buch vorzulesen. Doch es kam ganz anders,

denn seine beiden Bücher kannten wir, und so wollten wir einiges von ihm selbst wissen, denn nicht alle Kolleginnen fanden seinen Schreibstil nach ihrem Geschmack. So entstand eine sehr lebhaft Diskussion. Die Kolleginnen stellten dem Schriftsteller gezielte, sehr konkrete und auch persönliche Fragen, es kam keine sonst oft übliche Verlegenheitspause auf. Vielleicht war der Wolfgang Kröber auf so viele Fragen gar nicht vorbereitet, jedoch er meisterte die Situation gekonnt. Er nahm unsere Argumente nicht nur zur Kenntnis, sondern beteuerte, er wäre für Kritik und Hinweise immer aufgeschlossen.

Wir konnten uns seiner Meinung demzufolge auch nicht verschließen, die da lautete: „Nicht alle Bücher gefallen allen, und nicht allen kann man es recht tun – jeder entwickelt seinen Stil!“

Im Namen aller Kolleginnen hoffe ich sagen zu können, es war ein interessanter und aufschlußreicher Nachmittag.

Brigade „Ursula Goetze“, B 2 H. Schramm



Waagrecht: 1. Hafenstadt des Irak, 5. österreichischer Dichter, gest. 1926, 9. Strophe von drei Versen, 10. Stadt in der Türkei, 11. Flachland, 12. ehemaliger Eishockey-Nationalspieler der DDR, 13. Vorraum, 15. Ansprache, 18. unterer Teil der Lithosphäre, 21. Haushaltsgegenstand, 24. Sahne, 26. altrömische Hausgeister, 27. norwegischer Dichter des vor. Jh., 29. mäßig langsames Musikstück, 30. ehemaliger Berliner Rennfahrer, 31. Absonderung der Leber.

Senkrecht: 1. Feuersbrunst, 2. Stecken, 3. nordische Hirschart, 4. Bewohner einer Halbinsel in Südwestasien, 5. Schilf, Röhrlicht, 6. russisch-sowjetische Lyrikerin, 7. Inhaltslosigkeit, 8. Tanzschüler, 14. mittelasiatischer Fluß, 16. Fluß in Schottland, 17. Liedvortrag, 18. mohammedanische Begrüßung, 19. Sittenlehre, 20. Teil des Tages, 22. Nebenfluß des Rheins, 23. Chemiker, NPT, 25. Abschluß, 28. Scheuermittel.

Rätsel-Auflösung aus Nr. 18/81

Waagrecht: 1. Tante, 4. Tosca, 7. Gut, 8. Ebene, 11. Okapi, 13. Moral, 14. Lie, 15. Areg, 16. Karton, 18. Tellur, 21. Tete, 24. Ale, 25. Beleg, 26. Stiel, 27. Erika, 28. Los, 29. Eleve, 30. Staat.

Senkrecht: 1. Thema, 2. Niere, 3. Egel, 4. Troja, 5. Spalt, 6. Asien, 9. Borgelt, 10. Nagel, 12. Piontek, 17. Rater, 18. Tasse, 19. Leite, 20. Uelle, 22. Eliza, 23. Egart, 25. Bess.

Am 9. und 10. Juni führen wir ein Pfingstschießen mit Sofortpreisen nach den Bedingungen des Fernwettkampfes „Goldene Fahrkarte“ durch.

Ort: Betriebsgaststätte, Raum 1.
Zeit: 7.00 bis 14.00 Uhr
Kosten: 1,- Mark

Bei Erfüllung der Bedingungen nehmen Sie — außer den Sofortpreisen — an der Tombola-Auflösung des Fernwettkampfes „Goldene Fahrkarte“ teil.

Liewald,
Reservistenkollektiv
Hain,
Vors. GST-GO

Aus dem Stadtbezirk Köpenick Straßennamen von Antifaschisten

Ottomar Geschke wurde am 16. November 1882 geboren. Er erlernte das Schlosserhandwerk und arbeitete dann als Monteur. 1910 trat er dem Deutschen Metallarbeiter-Verband und der Sozialdemokratischen Partei bei.

1916 wurde er zum Landsturm eingezogen und an die Ostfront geschickt. 1917 schloß er sich der USPD an. Während der Novemberrevolution wurde Ottomar Geschke Mitglied eines Arbeiter- und Soldatenrates. 1919 war er Vorsitzender des Arbeiterrates der Eisenbahndirektion Berlin.

Im Januar 1919 trat er in die Kommunistische Partei Deutschlands ein. Im Juni wurde Ottomar Geschke wegen der Teilnahme an den Kämpfen in Berlin verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. 1920 arbeitete er in der Gewerkschaftsabteilung der Zentrale der KPD.

Ottomar Geschke nahm von 1920 bis 1929 an den Parteitagen der KPD teil. Auf dem II. und III. Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale in Moskau wurde er zum Mitglied des Vollzugsbüros gewählt.

Auf dem V. Weltkongreß

der Kommunistischen Internationale 1924 wurde er zum Mitglied des Exekutivkomitees und seines Präsidiums gewählt.

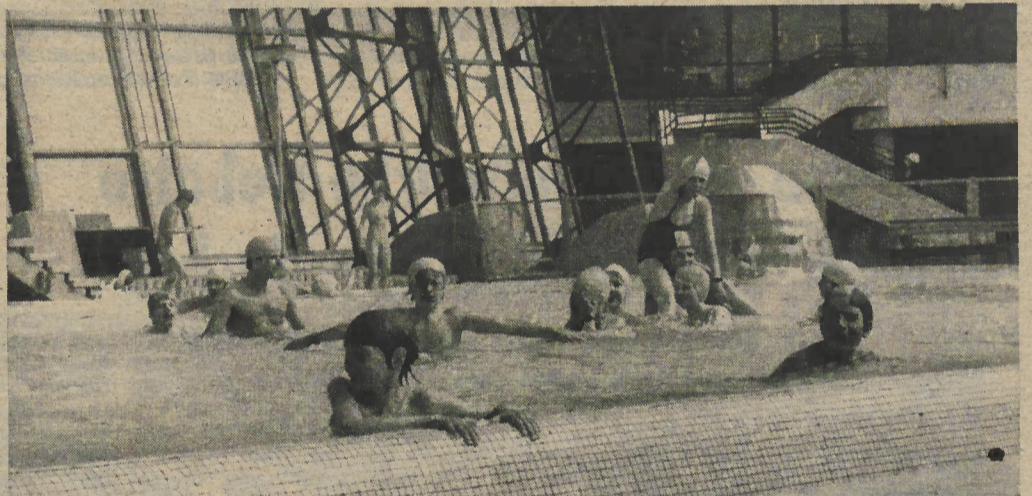
Am 28. Februar 1933 wurde Ottomar Geschke von den Nazis verhaftet und im Zuchthaus Spandau sowie in den Konzentrationslagern Lichtenburg, Sonnenburg und Buchenwald gefangen gehalten. Im Konzentrationslager Lichtenburg gehörte er zu den Leitern des illegalen antifaschistischen Kampfes der Häftlinge. Er organisierte gemeinsam mit Walter Stoecker die Diskussion der Dokumente der Brüsseler Konferenz der KPD in kleinen Gruppen der politischen Häftlinge. 1940 wurde er aus dem Konzentrationslager Buchenwald entlassen und mußte in Köslin unter Gestapoaufsicht arbeiten. 1944 wurde er wieder in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert. Die sowjetischen Truppen befreiten ihn am 10. Mai 1945 während des Evakuierungsmarsches.

Ottomar Geschke gehörte zu den Unterzeichnern des Aufrufes des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands vom 11. Juni 1945. Als Vorsitzender der

Bezirksleitung Groß-Berlin der KPD bereitete er 1945/46 maßgeblich die Vereinigung der Kommunistischen und Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vor. Von 1946 bis 1953 leistete er umfangreiche Arbeit beim antifaschistisch-demokratischen Neuaufbau. Auf der Gründungskonferenz der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes für die sowjetische Besatzungszone in Berlin wurde Ottomar Geschke zum Vorsitzenden gewählt. Diese Funktion übte er bis 1953 aus. Seit 1953 war er Mitglied des Präsidiums des Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer in der Deutschen Demokratischen Republik. Von 1948 bis 1949 gehörte er dem Deutschen Volksrat, von 1949 bis 1950 der Provisorischen Volkskammer und von 1950 bis 1954 der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik an.

Ottomar Geschke starb am 17. Mai 1957.

Ihm zu Ehren wurde die Ottomar-Geschke-Straße in Berlin-Köpenick benannt. Nach ihm ist ferner benannt die Ottomar-Geschke-Oberschule, Pankow.



Baden im Freien — eine der Attraktionen des Sport- und Erholungszentrums.

Foto: ADN/ZB/Weisflog

Speiseplan vom 1. bis 5. Juni 1981



Montag, 1. 6.
Linseneintopf m. Fleisch (Apfel) 0,60 M
Tomatierte Makk. Gurkensalat 0,70 M
Sauerbraten, Bohnengem. Klöße 1,40 M
Rührei, Kart.-püree, Gurkensalat 0,80 M
Hefeklöße m. Obst 0,80 M

Dienstag 2. 6.
Gemüseintopf m. Fleisch 0,60 M
Bulette, Mischgem. Kart. 1,00 M
gebr. Fischfilet, Kräutersoße, Tomatensalat 0,80 M

Schweinebraten, Möhren- gem. Kart. 1,20 M
Grießbrei m. Kompott 0,50 M
Mittwoch, 3. 6.
Brüheis m. Huhn 1,00 M
gek. Eier Specksoße, Gurkens. Kart. 0,80 M
Bratwurst, Porregem. Kart. 1,00 M

Geflügelsalat, Pommes Frites, 1 Apfel 1,40 M
Kräuterquark, Butter, Kart. Kompott 0,70 M

Donnerstag, 4. 6.
Möhreneintopf m. Fleisch 0,80 M

Bauerngulasch, Spirelli, Quarkspeise 1,00 M
Kotelett, Gemüse, Kart. 1,40 M
Brathering, Röster, gr. Salat 0,50 M
Topfwurst, Sauerk. Kart. 0,50 M

Freitag, 5. 6.
Mex. Bohneneintopf m. Fleisch 0,60 M
Käblerbraten Sauerk. Kart. 1,20 M
Eisbein, Sauerk. Kart. 2,00 M
Milchreis, Z. u. Z. Kompott 0,50 M

Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heldrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genossin Osche, Werkteil Bildröhre, Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 31 21 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrate von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)